



Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für Deutsche Gärtner.

No. 8.

Herausgegeben vom Vorstande.

VIII. Jahrg.

Erscheint am 1. und 15. Jeden Monats.  
In der Postzeitungsliste unter No. 90 eingetragten. Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschliessl. Bestellgeld).

Berlin, den 15. April 1898.

Anzeigen - Preis:  
die 3 mal gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 25 Pfg.

### Unsere Ficus- (Feigenbaum-) Arten.

(Preisgekrönte Arbeit von E. Grützmacher-Hannover).

Es giebt sehr wenig Pflanzengattungen, deren einzelne Arten in Bezug auf Form, Wuchs und Kultur so verschieden sind als bei Ficus. Als die bekannteste Art ist wohl die *Ficus elastica* zu betrachten, und ist ja auch ihre Kultur, die bei einiger Aufmerksamkeit und Pflege nicht schwierig, eine sehr lohnende, und daher sehr zu empfehlen. Alle Ficus gehören zur Familie der Moraceen, zumeist Bäume oder (zumteil kletternde) Sträucher, sämtlich Milchsaft enthaltend. Die Heimat der *Ficus elastica*, des Gummibaumes, wie sie gewöhnlich genannt wird, ist Ostindien. Die Blätter haben eine elliptische Form, werden bis 38 cm lang und 25 cm breit, die Farbe ist dunkelgrün, in der Jugend bräunlichrot. — Die am meisten verbreitete Vermehrungsmethode ist folgende: Im Monat März schneidet man die Stecklinge, und zwar so, dass jedes Blatt mit seinem im Winkel sitzenden Auge einen Steckling bildet. Dies sind die sogenannten Achselstecklinge, der abgeschnittene Kopf dagegen wird Kopfsteckling genannt. Der untere Schnitt wird dem Knoten gegenüber schräg dicht unter demselben gemacht, der obere ca. 2–5 cm über demselben. Man lässt die Stecklinge ungefähr einen Tag liegen, damit der überflüssige Milchsaft zum Teil ausfließen und die Wunde trocknen kann. Nun werden die Blätter in sich zusammengerollt und gebunden. Durch das zusammengerollte Blatt wird nun ein Stab, und Steckling und Stab in einen kleinen Stecklingstopf gesteckt, der mit recht sandiger Laub- und Heideerde gefüllt ist. Diese Vorrichtung geschieht derart, dass der Stab bis an den Boden des Topfes gesteckt wird, und der Steckling so flach wie möglich in der Erde sich befindet. Durch den mit eingesteckten Stab wird bezweckt, dass der

Steckling fest steht und beim Transport und Spritzen nicht umfällt. Mit den Kopfstecklingen verfährt man ebenso, doch lässt sich bei diesen noch eine andere Bewurzelungsmethode anwenden, und besteht diese im Einsetzen von Wurzeln. Mit einem scharfen Messer wird eine starke Wurzel von einer Mutterpflanze keilförmig zugespitzt, in den unten aufgespaltenen Steckling gesteckt und mit einem Bastfaden lose verbunden. So zugerichtet, wird der Steckling ebenfalls in einen kleinen Stecklingstopf (gefüllt mit sandiger Heideerde) gepflanzt. Die eingepropfte Wurzel selbst wächst nicht an, sondern dient nur dazu, dem Steckling Nahrung zuzuführen, damit er im Wachsen bleibt und schneller Wurzeln macht. Bei der Bewurzelung des Stecklings wird die alte Wurzel wieder abgestossen. Wohlgermerkt, es wird dieses Verfahren nur bei Kopfstecklingen angewandt, und wird man hierbei stets sichere Erfolge erzielen. — Nach dem Eintopfen der Stecklinge kann man dieselben Topf an Topf in einen Schwitzkasten des Vermehrungshauses stellen; in den meisten Fällen aber werden sie, wenn dasselbe vorge richtet ist, auf ein warmes Mistbeet mit + 24 bis 30° R Bodenwärme bis über den Topfrand eingelassen. Gewöhnlich sind die Stecklinge zu lang und werden dann, damit sie nicht an die Fenster stossen, schräg gelegt. Vor allen Dingen ist nun ein öfteres Spritzen mit lauwarmem Wasser nicht zu unterlassen, jedoch nur leicht, sonst wird die Erde zu nass, und die Stecklinge faulen. Bei starkem Sonnenschein müssen die Stecklinge schattiert werden; doch muss man ihnen so viel als möglich Licht gönnen, also nur, wenn dringend nötig, Schatten geben. Ist der Kasten erkaltet, so wird er wieder frisch umgepackt, und die Stecklinge auf einen neuen warmen Kasten gebracht. Selbstverständlich müssen sie hierbei, da es um diese Jahreszeit noch kalt ist, sehr vorsichtig behandelt und vor Kälte geschützt werden.

In ca. 14 Tagen werden die Stecklinge bewurzelt sein, doch lässt man sie so lange in den Stecklingstöpfen im Kasten, bis sie tüchtig durchwurzelt, ev. mit den Wurzeln über den Topfrand gegangen sind. Sobald die Bewurzelung stattgefunden hat, schneidet man den um die Blätter gebundenen Bastfaden los, damit das nun schon mit Treiben beginnende Auge nicht ausfällt, und der junge sich entwickelnde Trieb Luft und Licht zum Wachsen erhält. Ende April, Anfang Mai hat man nun für einen zum Auspflanzen der Stecklinge bestimmten warmen Kasten Sorge zu tragen. Derselbe muss tief genug sein, damit die jetzt schnell austreibenden jungen Pflanzen nicht zu bald ans Glas stossen. Zum Auspflanzen ist eine nahrhafte Mist- und Komposterde am zuträglichsten, doch kann man auch etwas Lauberde dazu geben. Die Pflanzen werden in einem Abstand von 20 bis 25 cm ausgepflanzt, tüchtig angegossen und anfänglich geschlossen gehalten. Nachdem sie gut angewachsen und schon einige Blätter gemacht haben, werden sie, wenn es die Witterung erlaubt, allmählich gelüftet, auch wird bei starkem Sonnenschein etwas, z. B. nur mit Deckladen schattiert; so genügen anfänglich 4, auch 3 auf einem 5 füssigen Kasten. Werden die Pflanzen grösser, so müssen sie an Stäbe angeheftet werden. Allmählich wird mehr Luft und weniger Schatten gegeben; schliesslich werden die Fenster ganz abgenommen und die Ficus ganz an Sonne gewöhnt. Hierdurch erhalten die Blätter eine mehr bräunliche Färbung, was ihnen ein sehr schönes Ansehen verleiht. Die Hauptarbeit besteht nun im Jäten, Auflockern der Erde und vor allen Dingen in reichlicher Bewässerung; bei Sonnenschein wird tüchtig gespritzt, die Blätter dürfen nie recht trocken werden. Bei trübem Wetter dagegen verabfolgt man den Pflanzen ab und zu einen ziemlich kräftigen Düngguss. Bei dieser Kultur entwickeln sich die Pflanzen ganz enorm.

Im Monat August beginnt man mit dem Einpflanzen der Ficus, und man nimmt dazu je nach der Grösse der Pflanzen und des Ballens derselben Töpfe von 12 bis 18 cm Durchmesser. Die Erde sei eine sandige Mischung von Laub- und Mistbeeterde. Wenn eingetopft, so werden sie wieder an den alten Standort, in den Kasten gestellt und anfänglich geschlossen gehalten. Nachdem sie die Erde durchwurzelt haben, nimmt man die Fenster wieder ab, da sich doch noch immer neue Blätter entwickeln, und die Pflanzen unter Glas geil und schwach werden würden. So lange es die Witterung nur irgend erlaubt, lässt man die Ficus draussen stehen, bei kälteren Nächten werden Fenster aufgelegt. Allgemein findet man die Pflanzen doch mindestens Mitte Oktober noch im Kasten, und kann man dann auch schliesslich mit dem Einräumen ins Haus beginnen. Hierzu eignet sich am besten ein temperiertes Haus mit trockener Luft. Die Pflanzen kommen auf die Stellage, nicht zu weit vom Licht entfernt. Diese Massregeln werden getroffen, um dem Faulen der Blätter vorzubeugen; denn die ganze Pflanze hat ihr Ansehen und damit auch ihren Wert verloren, sobald auch nur ein Blatt eine schlechte Stelle hat. Es ist jedoch manchmal trotzdem nicht ganz zu vermeiden, und lässt man dann solche Pflanzen zu Vermehrungszwecken für das nächste Frühjahr stehen.

Feinde des Gummibaumes sind: Die rote Spinne, ein kleines, mit dem blossen Auge kaum wahrzunehmendes Insekt, und die schwarze Fliege (Thrips). Beide zerstören die Blätter, sie können jedoch leicht durch öfteres Waschen derselben und des Stammes

mit lauwarmem Wasser, in dem eine kleine Quantität grüner Seife aufgelöst ist, vertilgt werden.

Ausser *Ficus elastica* ist es vor allen noch *F. stipulata*, welche man häufiger, allerdings nur in bedeutenderen Handelsgärtnereien antrifft. Es ist dies eine rankende Pflanze, aus China stammend. Die Blätter sind klein und mehr herzförmig, unter der Basis der Blattstiele treiben sie grösstenteils Würzelchen. Die Vermehrung geschieht durch Stecklinge, die zu 4 bis 5 in Töpfe gesteckt werden, worin sie stehen bleiben können. Sie wachsen sehr leicht an, und kann man zu jeder Jahreszeit vermehren; empfehlenswert ist die Zeit vom Frühjahr bis Herbst. In einem Warm- oder temperierten Hause werden sie sehr schön wachsen, und sie eignen sich vorzüglich zur Bekleidung der Wände dieser Häuser.

Hier anschliessend will ich noch einige, botanischen Wert besitzende Arten anführen, die man wohl nur in grossen Privatgärtnereien vorfindet.

*Ficus argentea*. Blätter auf der unteren Fläche silberweiss, was der Pflanze einen grossen Reiz verleiht. Vermehrung durch Stecklinge, die sehr warm zu halten, und muss die Pflanze während der ganzen Kultur vorsichtig behandelt werden.

*Ficus eburnea*. Diese Art zeichnet sich durch den auf der Oberfläche der grünen Blätter hervortretenden elfenbeinweissen Mittelnerv aus, und macht sich dadurch wertvoll. Die Kultur ist dieselbe, wie die der vorigen.

*Ficus macrophylla*, zeichnet sich aus durch die riesigen Blätter, und ist sie daher auch nur für grössere Warmhäuser geeignet. Die Blätter sind eiförmig, lederartig und glatt.

*Ficus Parcellii*. Eine wenig bekannte Art. Die Blätter haben eine ähnliche Form wie *F. elastica*, doch nicht lederartig, sondern weich, fein behaart, die Farbe ist weiss und grün; es ist überhaupt wohl die einzige behaarte Art. Auch ist der Wuchs der Pflanze ein ganz anderer als bei *F. elastica*, sie wächst gleich den Begonien meist nach einer Seite hin. Zu Ende der 70er Jahre eingeführt, wurde erst viel Geschrei gemacht, doch war, wie gesagt, ihr Wert nur ein botanischer. Die Vermehrung geschieht durch Stecklinge im Frühjahr; man nehme nur gesundes, geil geschossenes, weiches Holz zum Stecklingschneiden, das alte Holz wächst nicht mehr an. Ebenso wie die andern muss auch diese Art im Warmhause kultiviert werden. Zum Schluss mag noch der

*Ficus Carica*, des Gemeinen Feigenbaumes, Erwähnung gethan werden, welcher eigentlich ja auch keine Handelspflanze, aber doch in vielen Privatgärtnereien zu finden ist. Grösstenteils wird er ausgepflanzt kultiviert, doch kann man ihn auch in Töpfen sehr gut haben. Diese Ficus wird nur wegen ihrer Früchte kultiviert, welche bekanntlich essbar und schmackhaft sind. Vermehrung dieses Strauches durch Ablieger, da die Stecklinge wegen des milchigen Saftes schwer anwachsen würden. (In Wasser wachsen Stecklinge leicht. Red.) Man pflanzt sie in unserem Klima an geschützter Stelle im Garten (Spalierwand) aus und mit Vorteil etwas schräg, um sie im Winter besser niederlegen zu können. Das Bedecken ist, wie bei Rosen: der Strauch wird zusammengebunden, niedergelegt und Erde aufgeworfen. Bei kaltem Winter ist es empfehlenswert, auch noch Mist und Nadelstreu darüber zu decken. In den ersten 3 Jahren werden die Pflanzen nicht geschnitten; man putzt beim jedesmaligen Herausnehmen im Frühjahr nur das trockene Holz aus.



Im dritten Jahr pflegen sie anzufangen zu tragen, und schneidet man nun alles Holz fort bis auf 4—6 Zweige, die man gehen lassen will, und denen man die Spitzen nimmt. Im April setzen sie Früchte an, und um denselben mehr Saft zukommen zu lassen, drückt man die Blattaugen neben denselben ab. Die erste Reifezeit ist um Johannis, nachdem setzen sie noch einmal Früchte an, die bei günstigem Herbstwetter auch noch reifen. Ist dies nicht der Fall, so sollte man die jungen Früchte abbrechen. Der abgetragene Fruchtweig wird gleich nach der Ernte abgeschnitten, da die Triebe des jungen Holzes besser zur nächsten Fruchtbildung sind, die älteren setzen nur kleine Früchte an. — Die Behandlung der in Töpfe gepflanzten Sträucher ist soweit dieselbe, wie die der ausgepflanzten; nur pflegt man erstere gewöhnlich während des Winters in einen frostfreien Raum zu stellen und zeitig im Winter etwas temperiert zu halten. Im Sommer stehen sie draussen an einem geschützten Standort, und bietet ein mit Früchten beladener Feigenbaum im Topfe auch einen sehr schönen Anblick dar.

E. Grützma cher, Hannover.

### Lygodium japonicum.

Lygodium, dem grossen und schönen Reiche der Farne angehörend, ist, was man bei einem Farn am allerwenigsten vermutet, eine Schlingpflanze zierlichster Art. Würdig kann man es unseren beiden jetzt beliebtesten Rankengewächsen, der Gattung Asparagus, wozu auch Medeola gehört, zur Seite stellen, da es sich sowohl zur Gewinnung von Schnittgrün als zur Topfkultur vorzüglich eignet. Trotzdem die Kultur ziemlich einfach ist und wenig Kenntnisse erfordert, findet man das Lygodium japonicum nur in wenigen Sortimentsgärtnereien; in den letzten Jahren haben sich, meines Wissens, einige Schnittblumen-Gärtnereien mit der Kultur im grösseren Massstabe befasst; dort wird es nur zur Schnittgrün-Gewinnung herangezogen. Doch will ich hier gleich noch bemerken, dass ich in Berliner Blumenläden noch keine Ranke von Lygodium japonicum gesehen habe, hoffentlich wird es in den nächsten Jahren auch bald so reichlich anzutreffen sein, wie Asparagus medeolodes (syn. Medeola asparagodes), welchen man jetzt in jeden Blumengeschäft findet, und noch vor einigen Jahren traf man ihn nur in grösseren Geschäften an.

Die Kultur des Lygodium japonicum ist wie die der andern Farne. Die Vermehrung geschieht durch Sporen. Sobald die Pflänzchen einige Blätter haben, fängt es schon an zu ranken, es rankt sich genau so wie Asparagus medeolodes allein an Bindläden hoch, und es wächst ebenso schnell wie derselbe. Bei richtiger Kultur bekommen die Blätter eine hellgrüne Farbe. Die Ranken erreichen eine Höhe von 3 m oder noch mehr; nach einjähriger Kultur kann man schon Ranken von 2 m Länge schneiden. Diese zierlichen Ranken, mit den mehrfach geteilten, spitzen, in regelmässigen Abständen gegenüberstehenden Blättchen, sind haltbarer als Asparagus medeolodes-Ranken und eignen sich deshalb für Zimmer- und Tafeldecoration ganz vorzüglich. Von grossem Vorteil ist auch, dass sich das Lygodium japonicum kalt kultivieren lässt und deshalb zur Schnittgrün-Gewinnung sehr zu empfehlen ist. Hoffen wir also, dass es bald den Rang einnimmt, der ihm gebührt, und bald solche Verbreitung findet wie die Asparagus-Arten.

Emil Peters, Berlin, O.

### Kultur der krautartigen Calceolarien (Calceolaria herbeohybrida).

(Zugleich Beantwortung der Frage 14.)

Die Kultur der Calceolaria herbeohybrida ist eine der denkbar einfachsten; sie ist fast dieselbe, wie diejenige des Senecio cruentus hybridus (Cineraria hybrida). Mitte August oder Anfang September beginnt man mit dem Aussäen der Samen in Terrinen oder kleine Kistchen auf ziemlich magere, sandige, mit gutem Abzug versehene Erde. Am zweckmässigsten ist ein periodenweises Aussäen, um die Calceolarien auch dem entsprechend zu verschiedenen Zeiten in Blüte zu haben. Die besäeten Gefässe bringe man sodann auf einen halbwarmen Kasten, möglichst nahe ans Glas. Doch dürfen dieselben nicht gespannt gehalten werden, überhaupt können Calceolarien nicht Luft genug bekommen, was man für die ganze Kultur zu beachten hat. Bei starken Sonnenstrahlen müssen die Samen leicht schattiert und häufig gespritzt werden. Sind die Samen aufgegangen, so hat man die jungen Sämlinge vor allem vor den Schnecken, ihren Todfeinden, zu beschützen, indem man eine dünne, etwa 10 cm breite Schicht von ausgesiebttem Coaks ringsum die Samenschalen streut. Dies ist, sozusagen ein Stachelzaun, auf dem sich die Einbrecher wund laufen oder bei Berührung der scharfen Coakskörnchen wieder entfernen. Ueberhaupt dürfte eine öfteres Absuchen der betreffenden Kasten angezeigt sein, wenn die Sämlinge nicht abgefressen werden sollen. Stehen letztere ziemlich dicht, so ist es Zeit, dieselben zu pikieren, da sie sonst leicht abstocken. Die nach verschiedenmaligem Pikieren stark gewordenen Pflänzchen setze man nunmehr in kleine Töpfe in eine Mischung von gut verrotteter Mistbeeterde, Moorerde und Sand und stelle dieselben nochmals in einen halbwarmen Kasten, aber ja luftig, so gut es eben die Witterung erlaubt. Sobald die Pflänzchen in den kleinen Töpfen gut durchwurzelt sind, müssen sie in dieselbe Erde in entsprechend grössere Töpfen verpflanzt und etwas weiter gestellt werden.

Da wir nun mit unserer Kultur allmählich in den Winter hineingeraten sind, so möchte ich noch bemerken, dass die Calceolarien am besten in Holzkasten bei gutem Schutz überwintert werden; eine Ueberwinterung im geheizten Kasten würde ich durchaus nicht empfehlen, da bei zu starkem Heizen zu leicht trockene Luft entsteht, welche den Pflanzen absolut unzutraglich ist, weil sie dadurch lausig und krüppelig werden, auch muss man selbst im Winter, sobald es die Witterung erlaubt, Licht und die nie zu vergessende frische Luft herankommen lassen.

Sobald man es für nötig findet, zu verpflanzen, was ja nach Verlauf des Winters Ende Februar oder anfangs März der Fall sein wird, so thue man dieses ruhig, und zwar nunmehr in eine Mischung von 2 Teilen Moorerde, 1 Teil Lauberde, 1 Teil Mistbeeterde,  $\frac{1}{2}$  Teil verwitterter Rasenerde oder Lehm,  $\frac{1}{3}$  Teil Sand. Als guten Abzug möchte ich beim Verpflanzen nebst einigen Topfscherben eine Schicht Sphagnum empfehlen. Nach dem Verpflanzen bringe man die Calceolarien in einen kalten Kasten in entsprechender Entfernung voneinander unter und überspritze sie an warmen Tagen leicht, da sonst die Calceolarien, wie ich schon oben angeführt habe, bei allzu trockener Luft gern lausig werden; auch muss man nunmehr sorgfältiger begiessen, damit die Pflanzen stets in ziemlich mässigem Feuchtigkeitsgrade bleiben,

sobald jedoch eine Pflanze zu nass steht, wird dieselbe gerne gelb und entwickelt sich schlecht; hauptsächlich ist das der Fall bei den unten im Kasten stehenden Pflanzen, hingegen werden die obenstehenden leicht trocken. Man vermeide überhaupt beim Spritzen, die unteren Pflanzen zu berühren, spritze deshalb nur die oberen und den oberen Teil des Kastens; ferner ist bei zu starken Sonnenstrahlen zu schattieren.

Sind die Pflanzen nunmehr in den beim letzten Verpflanzen verwendeten Töpfen gut eingewachsen, so können dieselben leicht gedüngt werden mit einer Lösung von Kuhfladen, Hornspänen und etwas Russ, wodurch ein kräftiges Wachstum und ein prächtig grünes Blattwerk verursacht wird. (Nährsalz wird schneller helfen. Red.) Ist es nun absolut notwendig, so werden die stärksten Pflanzen zum letztenmal umgepflanzt, und zwar dürfte es auch in den meisten Fällen von Vorteil sein, da bei gut eingewurzelten Pflanzen eine Versäuerung des Giessens (die leicht möglich ist, da man im Frühjahr ohnedies alle Hände voll zu thun hat) für den Knospenansatz schädlich ist. Wenn keine Nachfröste mehr zu befürchten sind, kann nun auch über Nacht das Glas abgenommen werden.

Bei Befolgung dieser Anweisung haben wir bis Monat Mai bei den nunmehrigen Verkaufspflanzen einen schönen Blütenflor von *Calceolaria herbeohybrida* zu erwarten, denn diese Kulturanweisung beruht auf praktischer Erfahrung.

Heinr. Brönle, Kunstgärtner, Stuttgart.

Die Anzucht der *Calceolaria herbeohybrida* geschieht am vorteilhaftesten aus Samen. Die Aussaat geschieht im Juli in Laub- und Mistbeeterde in Samenschalen. Bald nach dem Aufgehen werden die Keimlinge unpikiert, was so oft wiederholt wird bis die Pflänzchen soweit erstarkt sind, dass sie in Stecklingstöpfe gepflanzt werden können. Die Erde sei recht kräftig, eine Mischung von Laub- und Mistbeeterde und ein kleiner Zusatz von Lehm und Sand. Die Kultur geschieht in einem kalten Mistbeetkasten und besteht in rechtzeitigem Verpflanzen und möglichst grosser Nahrungsfuhr. Bei Sonnenschein beschatte man und Sorge durch reichliches Lüften, dass die Temperatur im Kasten nicht zu hoch wird. Man muss den Pflanzen überhaupt immer, wenn es die Witterung eben erlaubt, möglichst viel Luft zuführen, um das Auftreten der grünen Blattlaus zu verhindern. Die Ueberwinterung geschieht am besten in einem Mistbeetkasten. Derselbe wird gut mit Laub und Dünger gepackt und mit Umschlag versehen. Wenn es die Witterung nur eben erlaubt, muss Luft gegeben werden. Jedoch schadet es den Pflanzen nicht, wenn sie bei starkem Frost 8 Tage oder noch länger im Dunkeln stehen. Es hat die Ueberwinterung im Kasten vor der im Hause den Vorzug, weil die Pflanzen im Kalthouse, wenn vielleicht die Temperatur einmal etwas höher ist, leicht vergeilen. Die besten *Calceolarien* sind diejenigen, welche ein Haus überhaupt nicht gesehen haben, sondern lediglich im Kasten kultiviert sind. Im Frühjahr, Anfang März, pflanzt man die Pflanzen das letztemal um in die Töpfe, in welchen sie zur Blüte gelangen. Die Blütezeit fällt in die Monate April, Mai und Juni, und erregen die oft riesengrossen getiegeten und getuschten Blumen die berechtigte Bewunderung des Beschauers.

H. Wülker, Lemgo i/Lippe.

Der Same der *Calceolaria herbeohybrida* wird Ende Juli oder Anfang August in Schalen in sandige Heide-

erde ausgesät. Nachdem die jungen Pflänzchen pikierfähig sind, pikiert man sie in Schalen oder Kästchen, ebenfalls in Heideerde, welcher man etwas Lauberde und genügend Sand beimengt. In einem halbwarmem Mistbeet werden sie sich rasch entwickeln. Nachdem sie stark genug sind, um in Töpfe gepflanzt zu werden, pflanzt man sie in Stecklingstöpfe in eine Mischung von nahrhafter Kompost- und Lauberde. Danach stellt man sie wieder auf lauwarmen Kasten, wo man sie bei Sonnenschein schattiert, lüftet und genügend feucht hält, was übrigens schon vorher zu beachten ist, da sich auf den *Calceolarien* sehr leicht Läuse einfinden. Anfang September werden sie in 12 bis 13 cm weite Töpfe verpflanzt. Dieses Mal erhalten sie jedoch eine nahrhafte Kompost- oder Mistbeeterde, der man noch etwas Hornspäne beimengt, worauf man sie wieder unter Glas bringt. Anfang Oktober, wo ein längerer Aufenthalt im Kasten des Frostes halber unsicher ist, bringt man sie in ein Haus, welches den Winter über eine Temperatur von + 5 bis 6° C. (4 bis 5° R.) hat, wo man sie möglichst nahe unter Glas stellt. Man hält sie nun mässig feucht, doch lasse man sie niemals ganz austrocknen, da sich sonst, wie schon oben bemerkt, sehr leicht Läuse finden. Von Anfang Februar an können sie von Zeit zu Zeit einen Dungguss erhalten. Sobald im Frühjahr die Sonne zu stark wirkt, sorgt man für gute Lüftung.

Auf diese Weise habe ich besonders schöne krautartige *Calceolarien* gezogen, welche wert waren, auf den Markt gebracht zu werden.

P. Hein, Königl. Garten, Pfauen-Insel b. Potsdam.

## Fragenbeantwortung.

### Sehr gute Melonen-Sorte.

Beantwortung der Frage 21: »Welches ist eine sehr gute Melonen-Sorte?«

Als die empfehlenswerteste schätze ich die »Berliner Netzmelone«. A. Goerke, Frankfurt a. M.

### Rhapis flabelliformis.

Beantwortung der Frage 23: »Kann man *Rhapis* aus Samen ziehen, und wie ist die Kultur? Wo ist die eigentliche Heimat?«

Die Heimat der *Rhapis* sind die japanischen Inseln, und gelangt dortselbst auch der Same zur Reife. Ist, wenn die Pflanze erst einige Jahre alt geworden, keine empfehlenswerte Palme für den Handel, da selbige sich dann sehr kahl ausnimmt. Aeltere Exemplare liefern das Material zu schönen Spazierstöcken.

A. Goerke, Frankfurt a. M.

### Erdmischung für Orangen.

Beantwortung der Frage Nr. 29: »Welches ist die beste Erdmischung für Orangen, und wann die geeignetste Zeit zum Verpflanzen?«

Die beste Erdmischung für Orangen, ist wohl 1 Teil Kompost, 1 Teil Marscherde, 1 Teil Kuhlager, 1 Teil Pferdedung, 1 Teil Heideerde mit genügendem Sand. Die Pflanzen müssen aber vor allem auch einen sehr guten Wasserabzug haben. Die beste Zeit zum Verpflanzen ist Ende April bis Mitte Mai. Will man die Pflanzen beschneiden, so ist dieses Mitte März bis spätestens Anfang April auszuführen.

A. Hundt,

Königl. Berggarten zu Herrenhausen bei Hannover.

### Kultur der *Celosia cristata*.

Beantwortung der Frage Nr. 30: »Wie hat man *Celosia cristata* zu kultivieren, um das Faulen (Einfallen) derselben zu verhüten?«

Mit der Aussaat beginnt man Anfang bis Ende April; hierzu wähle man flache Töpfe oder Schalen und verwende eine gute sandige, feingesiebte Lauberde. Die Gefässe bedeckt man bis zum Keimen (während ungefähr 10 Tage) mit Glasscheiben; auch hat man darauf zu achten, dass der Same seine regelmässige Feuchtigkeit hat. Man stellt die Saat auf ein lauwarmes Beet. Sobald aber die Pflänzchen bequem mit einer Pinzette zu halten sind, beginne man mit dem Pikieren, welches öfter zu wiederholen ist. Die Erde ist bis zum Aus-



pflanzen (Mitte bis Ende Mai!) dieselbe. Man wählt beim Auspflanzen eine sehr sandige Mischung von  $\frac{1}{3}$  Mistbeeterde und  $\frac{2}{3}$  Lauberde, schattiert während der heissen Sonnenglut etwas und hält die Pflanzen einige Tage geschlossen; Sorge aber dann dafür, dass sie so früh wie möglich an die Luft gewöhnt werden. Nach ungefähr 14 Tagen verpflanze man sie abermals und wiederholt dies nach Bedarf. Selbstverständlich hat das Verpflanzen mit gutem Ballen zu geschehen, und nach dem Verpflanzen gebe man tüchtig Luft, setze die Celosien auch bald ganz der Natur aus. Bei solcher Kultur haben wir Pflanzen mit 42 cm Kammlänge und 21 cm Breite gehabt. Die meisten massen jedoch 32 bis 40 cm Kammlänge und 15 bis 20 cm Breite. Das Faulen (Einfallen) fällt bei dieser Kultur vollständig weg.

A. Hundt,  
Königl. Berggarten zu Herrenhausen bei Hannover.

## Fragen.

39. Wie und worin verpackt man am besten Erdbeeren, damit sie einen längeren Bahntransport gut aushalten?
40. Wie ist die Kultur des Streptocarpus?
41. Woher kommt es, dass die Hortensienblüten keine rote oder blaue Farbe bekommen? Selbige sind weiss. (Nun, Sie haben eben eine weissblühende Sorte. Red.)
42. Woher kommt der neue Name Fatsia japonica für Aralia Sieboldii? (In der Namen-Angelegenheit wird bald ein besonderer Artikel erscheinen. Red.)
43. Wodurch entstehen die Rostflecke auf der untern Seite der Gloxinienblätter?
44. Können alle Lilien das Räuchern vertragen, und wie ist die Kultur des Lilium »Melpomene«?
45. Ist es unbedingt notwendig, dass Gardenia florida, im temperierten Hause ausgepflanzt, Bodenwärme bedingt?
46. Ist die russische Verglasung der Gewächshäuser der deutschen vorzuziehen?
47. Wie ist die Anzucht des Flieders zum Treiben: Kultur, Schnitt und Treiberei?

## Kleine Mitteilungen.

### Baumschere „Herkules“.

Die in der Sitzung vom 19. Februar im Gärtnerverein »Deutsche Eiche« zur Ansicht und Begutachtung ausgelegte Baumschere »Herkules«, hergestellt von Gebrüder Hermes, Stahlwarenfabrik zu Hörscheid-Solingen, hat den Beifall aller Anwesenden gefunden, weshalb wir sie bestens empfehlen können.

I. A.: Karl Werneke, Berlin.

## Aus den Vereinen.

### Jahresbericht

#### des Zweigvereins „Rosa“ zu Augsburg 1896/97.

Mit freudiger Genugthuung erstatten wir Bericht über das verflossene Vereinsjahr. Wenn auch in Augsburg schon seit mehreren Jahren mehrere Mitglieder des A. D. G.-V. in Stellung waren, so gehörte doch unsere »Rosa« demselben nicht als Zweigverein an. Erst am 14. November 1896 erfolgte unser Beitritt zum A. D. G.-V., nachdem sie als Lokalverein im 13. Vereinsjahr durch Einigkeit und Kraft und die rastlosen Bemühungen der Mitglieder das schöne Fest der Fahnenweihe begehen konnte.

Die wichtigsten Zahlen und Daten im vergangenen Vereinsjahr sind folgende:

Abgehalten wurden 40 gewöhnliche und 4 Generalversammlungen. In der aussergewöhnlichen Generalversammlung am 19. Mai 1897 sahen wir uns genötigt, die Neuwahl des Ausschusses vorzunehmen, und setzte sich derselbe wie folgt zusammen: Herr Rupprecht, 1. Vorsitzender; Herr Stinweiss, 2. Vorsitzender; Herr Stotz, 1. Kassierer; Herr Armbruster, 2. Kassierer; Herr Linkh, 1. Schriftführer, Herr Sayle, 2. Schriftführer; Herr Wald, Bibliothekar.

Im Fragekasten befanden sich 152 fachliche Fragen. Vorträge wurden im ganzen 8 über folgende Themata gehalten; es sprachen: Herr Gruppenhagen über gefüllte Primeln, Herr Galler über die Einwirkung des Wassers und der Luft auf die Gewächshaus- und Zimmerpflanzen. Herr Kupitz über Pflanzen und Pflanzenleben, ferner über Spargelbau und weiter noch über Weinbau, Herr Gabel über Veredlung der Rosen und Behandlung derselben bis zur fertigen Verkaufspflanze, Herr Höhn über Winterlevkoben und Herr Sayle über Formobst.

Die sich den Fragenbeantwortungen und Vorträgen anschliessenden Debatten boten interessantes und Lehrreiches

genug, um in jeder Beziehung die fachliche Ausbildung unserer Mitglieder zu fördern. Aber auch den Tagesfragen wurde die gebührende Aufmerksamkeit gezollt, um bei unseren jungen Mitgliedern die Selbständigkeit zu wecken. Ausser unserer reichhaltigen, guten Bibliothek liegen im Verein folgende Fachschriften aus: Allgemeine Deutsche Gärtner-Zeitung, Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung, Zeitschrift für Gartenbau und Gartenkunst, Gartenwelt, Rosenzeitung, Pomologische Monatshefte, Geisenheimer Mitteilungen und die Offertenblätter von Thiele und Thalacker. Wir glauben auch, dass wir unseren Mitgliedern in der Fachliteratur das bieten, was nur einigermaßen ein Verein bieten kann. (Wird gern bestätigt! Red.)

In gesellschaftlicher Beziehung sind unsere Bestrebungen auch auf eine Hebung unseres Standes gerichtet und erfreuen sich unsere Stiftungsfeste sowie sonstige Veranstaltungen allenthalben grosser Beliebtheit.

Für die Interessen und Ziele des A. D. G.-V. sind wir jederzeit nach bestem Können eingetreten und haben weder Mittel noch Wege gescheut. Mit der Gründung der Bayr. Gau-Vereinigung haben wir den ersten praktischen Erfolg und sind jetzt noch unablässig bemüht, für das Wohl unseres gesamten deutschen Gärtnerstandes einzutreten.

Wenige Vereine können wohl mit uns der freudigen Tatsache Erwähnung thun, dass einige Mitglieder seit Gründung des Vereins ununterbrochen demselben angehört haben und stets in anerkannter Weise für denselben eingetreten sind. Mögen sie auch im neuen Vereinsjahr mit gleicher Treue an unserer »Rosa« hängen.

Die Mitgliederzahl beträgt durchschnittlich 60, und findet verhältnismässig ein grosser Wechsel nicht statt.

Hat uns das verflossene Vereinsjahr trotz des ebenangeführten guten Berichtes auch manch ernste Stunde gebracht, so sind wir doch Dank der Aufopferung und Uneigennützigkeit des Vorstandes und einzelner Mitglieder immer richtig im guten Geleise fortgeschritten. Wir haben die Gewissheit erlangt, dass unsere »Rosa« nach sachkundigem Pflanzen freudig wächst, blüht und gedeiht und gegen schädliche Einflüsse gesichert ist. Diese frohe Gewissheit nehmen wir mit hinüber ins neue Vereinsjahr und rufen allen unseren Kollegen ein freudiges und kräftiges »Grün Heil!« zu.

Der Vorstand.

I. A.:

Linkh, 1. Schriftführer. C. Rupprecht, 1. Vorsitzender.

### Halbjahrsbericht des Gärtnervereins „Flora“, Hannover.

(Vom Juli 1897 bis Januar 1898.)

Das Prinzip des Vereins, spurfest und unentwegt dem gesteckten Ziele zuzustreben, liess uns auch im letzten Halbjahr unsere eigenen Wege gehen, unbekümmert um die gegnerischen Meinungen mancher Zweigvereine und selbst des Hauptvorstandes. Mag auch mancher diese Gegenströmung im Rahmen des A. D. G.-V. verurteilen, so können wir doch nicht umbin, hier zu konstatieren, dass uns nur allein unser reges Interesse am Gedeihen derselben diese Schritte thun liess, und wir uns trotzdem als treue Mitglieder des A. D. G.-V. bekennen. Allen Freunden und Unterstützern unserer Sache sagen wir an dieser Stelle herzlichen Dank. Unter dem Eindruck eines angeregten Gärtnertages verliefen die Versammlungen des letzten Halbjahrs recht lebhaft und interessant. Es wurden deren 22 abgehalten (davon 1 ordentliche und 1 ausserordentliche Generalversammlung), welche durchschnittlich von 50 Mitgliedern und im ganzen von 71 Gästen besucht waren, deren Mehrzahl dem Verein beitrug. Die Kassen- und Bibliotheksverhältnisse sind als günstig zu bezeichnen; letztere wurde wieder durch drei brauchbare Bücher erweitert, und zwar durch: »Bürgerliches Gesetzbuch«, »Rechtsschutz bei den Amtsgerichten« und Hampel's »Hundert kleine Gärten«. Ebenso wurde die Gehölzsammlung um einige interessante Sachen vermehrt. Zur Belehrung der Mitglieder fanden an den Vereinsabenden Ausstellungen von Blumen und Pflanzen aller Art statt, während der Fragekasten durch 159 gestellte fachliche Fragen fleissig in Anspruch genommen war. Ebenso lehrreich waren einige wissenschaftliche Exkursionen sowie die in grosser Zahl gehaltenen Referate und Vorträge. Erstere behandelten hauptsächlich die am 25. Stiftungsfest prämierten Arbeiten; hingegen waren die Vorträge verschiedener Art. Es hielten solche 1. Herr Brose über Zweck und Ziel des A. D. G.-V., 2. Herr Biesterfeld über Entstehung, Entwicklung und Bekämpfung der Reblaus; 3. Derselbe über Aufbewahrung des Obstes; 4. Herr Bade über Soziale Lage der Gärtner; 5. Herr Namuth über Celosia cristata; 6. Herr Driese über Landschaftsgärtnerei; 7. Herr Bartelt über Pfirsichschnitt. Sodann ist noch neben den von früher bekannten nützlichen Einrichtungen des Vereins die Abhaltung eines Feldmess- und eines Zeichenkurses unter Leitung zweier tüchtiger Lehrer zu

erwähnen, welche von Mitgliedern jeglichen Alters zahlreich besucht wurden. Möllers D. G.-Ztg. wurde ihrer wenigen Benutzung wegen abbestellt. Gleichwie in anderen Zweigvereinen fand auch hier im November eine Sammlung für das Gräbner-Denkmal statt, welche annähernd 10 Mark ergab. Mit den Nachbarvereinen blieben wir stets in regem Verkehr und beschieden die Stiftungsfeste der Vereine in Braunschweig, Magdeburg, Hildesheim und Göttingen. Auch unsere Festlichkeiten verliefen stets in fröhlicher Weise.

In der Generalversammlung am 15. Januar d. J. fand die Neuwahl des Vorstandes statt. Es wurden gewählt die Herren: Brose als 1. Vorsitzender, Weste, Stellvertreter; Pätzold, 1. Schriftführer, Neumann, Stellvertreter; Knoche, Lokal-, Namuth, Zweigvereins-, Severin, Vergnügungs-Kassierer; Menge, Bibliothekar, Beukert, Stellvertreter; Wegner, Referent.

Möge der Verein auch unter dem neuen Vorstande sich weiter entwickeln.

E. Grützmaier, bisheriger Schriftführer.

### Zweigverein „Flora“ zu Erfurt.

Am 6. März 1898 wurde in Erfurt der neue Zweigverein des A. D. G.-V., »Flora«, gegründet. Diese Sitzung wurde von Herrn Kalbe um 2¼ Uhr eröffnet und hatte den Zweck, einen Vorstand für den neugegründeten Zweigverein des A. D. G.-V. zu konstituieren. Herr Boelcke machte die Anwesenden mit den Pflichten der einzelnen Vorstandsmitglieder bekannt, indem er denselben die betreffenden Statuten des A. D. G.-V. vorlas. Sodann schritt man zur Wahl. Als erster Vorsitzender wurde Herr Goetz gewählt; als zweiter Vorsitzender Herr Schröder; als erster Schriftführer Herr Boelcke, als zweiter Herr Lenz. Mit dem Kassiererposten wurde Herr Hoffmeister betraut.

Die an jedem Sonnabend stattfindenden Versammlungen werden bis auf weiteres im „Alten Ratskeller“ abgehalten werden.

Der Vorstand.

I. A.: Johannes Boelcke, 1. Schriftführer.

## Büchertisch.

**Die Champignonskultur in ihrem ganzen Umfange**, die neuesten wissenschaftlichen und praktischen Erfahrungen berücksichtigend. Von Ernst Wendisch. Zweite, wesentlich vermehrte Auflage, mit 94 Abbildungen. Neudamm. Verlag von J. Neumann. Preis kartoniert 3 Mk.

Das vorliegende Buch, das nach kurzer Zeit in zweiter Auflage erschienen ist, bietet jedem, der sich mit der Kultur der Champignons, sei es im grossen oder im kleinen, befasst oder zu befragen gedenkt, eine ausführliche und durch zahlreiche vorzügliche und ungemein instruktive Abbildungen erläuterte Darlegung alles dessen, was zum erfolgreichen Betriebe genannter Kultur zu wissen nötig und erspriesslich ist. Das gediegen ausgestattete Buch kann auf das wärmste empfohlen werden.

**Die Aufforstung der Oed- und Ackerländereien** unter Berücksichtigung der dem Landwirte zur Verfügung stehenden Hilfsmittel. H. Kottmeier, Königl. Oberförster. Verlag von J. Neumann, Neudamm. 1898. Preis 80 Pf.

Es giebt in Deutschland noch grosse Flächen, die zur Aufforstung geeignet sind. Leider herrscht auf diesem Gebiete unter den Landwirten meistens eine grosse Unkenntnis, und infolge derselben bleiben auf vielen Gütern weite Strecken völlig ungenutzt. Deshalb ist es sehr anerkennenswert, dass sich Oberförster Kottmeier entschlossen hat, dem Landwirte in klaren, bündigen Ausführungen Ratschläge zu geben, wie die Aufforstung solcher Ländereien am sachgemässesten vorzunehmen ist. Auch über die Erhaltung vorhandener Waldflächen sind vortreffliche Anregungen gegeben. Das Büchlein kann daher jedem Interessenten empfohlen werden.

**Die hauptsächlichsten Schädlinge im Obst- u Gartenbau.** Beschreibung, Schaden und Vertilgung. Mit 3 kolorierten Tafeln von Ernst Eibel. Verlag von Emil Stock in Zwenkau b. Leipzig. 60 Pf., geb. 70 Pf. (In Partien billiger.)

Als sechstes Heft der »Bewirtschaftung kleiner Hausgärten« (Heft 1: Gemüsebau; Heft 2: Obst-, Beeren- und Blumenanlage; Heft 3: Topfpflanzenzucht im Kleinen (besonders für Schulkinder geeignet); Heft 4: Das Treiben der Pflanzen und Blumenzweigen; Heft 5: Die Kultur des Beerenobstes und die Weinbereitung. Jedes Heft nur 25 Pf., in Partien nur 18 Pf.; Heft 1 bis 6 compl. M. 1,70), ist ein Schriftchen erschienen, welches in knappen Beschreibungen 33 dem Gartenbau schädliche In-

sekten trefflich charakterisiert, ihre Lebensweise und ihre Entwicklung schildert und endlich, was die Hauptsache ist, die Art der wirksamen Bekämpfung angiebt. Drei vorzüglich ausgeführte Tafeln machen es dem Laien möglich, jeden der Schädlinge zu erkennen. Der Preis ist so niedrig, dass einem Jeden die Anschaffung möglich ist.

**Praktisches Lehrbuch des Obstbaues von Johannes Böttner**, mit 357 Abbildungen — Preis, gebunden 5 Mark. Verlag Trowitzsch u. Sohn in Frankfurt a. O.

Das vorliegende Buch ist für den praktischen Gebrauch bestimmt. Es soll dem Landwirt, dem Gutsbesitzer, dem Gärtner ein Unterrichtsbuch sein, durch das er lernen kann, wie man aus Obstbau eine dauernde Einnahmequelle macht! Böttners Sprache ist klar und volkstümlich, und die zahlreichen Abbildungen thun noch ein übriges, sodass wir das Buch gern empfehlen.

**Gartenbuch für Anfänger.** Unterweisung in Anlegen, Bepflanzen und Pflegen des Hausgartens, im Obstbau, Gemüsebau und in der Blumenzucht von Johannes Böttner, Chefredakteur des Praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau. 551 Seiten mit 456 Abbildungen und 6 Plänen. Preis 6 Mark. Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. O.

Der leitende Redakteur der bekannten Gartenzeitschrift »Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau« hat ein Lehrbuch des Gartenbaus für alle diejenigen geschrieben, die Gartenbau treiben wollen, ohne ihn praktisch erlernt zu haben. 460 Abbildungen erleichtern das Verständnis. Es ist die zweite, von dem Verfasser gänzlich durchgearbeitete Auflage erschienen. Wir können das Buch Anfängern im Gartenbau auf das wärmste empfehlen, zumal der Preis — gebunden 6 Mark — bei der guten Ausstattung und den zahlreichen Bildern ein sehr mässiger ist.

**Sophie Hermann's Illustriertes Kochbuch** für die bürgerliche Küche in Nord- und Süddeutschland. 5., verbesserte Auflage. Preis 2 Mark.

Dieses mit grosser Sorgfalt und aufs neue durchgesehene Buch bietet alles, was eine Hausfrau zu wissen nötig hat. Es enthält eine Anleitung zur Bereitung der verschiedenartigsten Speisen, Getränke und Backwerke, wie zum Einmachen und Trocknen von Obst und Gemüse. Neben diesen ca. 1000 Rezepten findet die Hausfrau eine illustrierte Anleitung zum Falten der Servietten, Rezepte für Familie und Haus, Kost für Kranke und Genesende, ein vollständiges Küchen-Wörterbuch und schliesslich Notizblätter für einzuschaltende Rezepte. Nicht nur der Geschmack des Norddeutschen ist berücksichtigt, sondern auch die beliebtesten süddeutschen Gerichte enthält dieses Werk, das sich endlich durch die Rücksicht auf die jetzigen teuren Zeiten vor andern Büchern gleicher Art auszeichnet. Darum können wir auch dieses Kochbuch jeder Gärtnerfrau die wohl oft in Verlegenheit ist, ein neues gut schmeckendes und dabei billiges Gericht ihrem lieben brummigen Gatten vorzusetzen, auf das wärmste empfehlen. Auch ist das Werk als Geburtstags- oder Weihnachtsgeschenk für jede werdende Gärtnerfrau geeignet.

H. D.

## Krankenkasse für Deutsche Gärtner.

### Bekanntmachung.

Um die Schwierigkeiten bei der Durchführung der Wahlen der Abgeordneten zur General-Versammlung in den durch das Statut festzusetzenden Abteilungen vor Augen zu führen, veröffentlichen wir nachstehend unter Bezugnahme auf die in Nr. 10 des Kassenorgans, Jahrgang 1896, veröffentlichte Bezirkseinteilung eine der 28 Abteilungen, nach dem jetzigen Mitgliederstand geordnet. Eine Erläuterung hierzu werden wir wegen Raummangel in der nächsten Nummer des Kassenorgans geben, wie wir ebenso demnächst mit der Bekanntgabe der von uns zu der voraussichtlich im August d. J. stattfindenden General-Versammlung zu stellenden Anträge beginnen werden.

Die 257. Verwaltungsstelle wurde in Bromberg errichtet, und setzt sich der Vorstand daselbst aus nachstehend verzeichneten Herren zusammen:

Rob. Kirche, Gr. Bartelsee Nr. 8a, Vorsitzender,  
Johannes Kabat, Gr. Bartelsee Nr. 6, Kassierer,  
Theodor Schulz, Schlesenu, Bahnweg 11, Kontrolleur,  
Florian Figurski, Burgstr. 2, Stellvertreter.

Der Hauptvorstand.

### Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Verzeichnis des Bezirks 20, welcher bei Einführung der Bezirkswahl einen Abgeordneten zu wählen hätte:



Aachen, Düren, Cöln Eschweiler, Gladbach, Reidt, Ehrenfeld, Mülheim a. Rhein, Bonn, Coblenz, Trier Brühl, Neuwied, Oberhausen, Oberpleis, Bieberich, Eupen, Altendorf, Bendorf, Boppard, Benrath, Blankenberg, Burscheid, Bingerbrück, Cronenberg, Castellani, Cleve, Dieckhausen, Dinslaken, Dornmagen, Euskirchen, Eschweileraue, Eitorf, Emmerich, Erkelenz, Empel, Frintrop, Geldern, Goch, Grevenbroich, Goarshausen, Godesberg, Hochdahl, Hoffnungsthal, Hilden, Homberg, Horrem, Hetzerath, Isselburg, Kempen, Königswinter, Harff, Jüllich, Kirchen, Kirchberg, Kettwig, Kirn, Kupferdreh, Langenberg, Lennep, Louisenthal, Landsberg, Longuich, Mintard, Mehlem, Mayen, Mörs, Meckenheim, Münster am Stein, Neviges, Neuss, Neuenahr, Ottweiler, Odenkirchen, Otzenrath, Runderoth, Ronsdorf, Rittershausen, Rheinböllen, Remagen, Rees, Rolandseck, Saarbrücken, Siegburg, Schwalbach, Schiefbahn, Stolberg, St. Johann, Stromberg, Sterkrade, Traben, Trarbach, Urdenbach, Uerdingen, Unkel, Vohwinkel, Velbert, Vörde, Weilerswist, Neuwied-Weissenhurm, Wülfrath, Wermelskirchen, Wiltigen, Wesseling, Wahn, Windesheim, Wipperfürth, Werden.

## Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein.

### Neu gemeldete Mitglieder.

(Wir müssen dringend bitten, die Namen deutlich zu schreiben!)

\* Aus Bautzen: M. Herm. Steglich. — Bayreuth: M. Dehm, Johann Raab, Martin Schmidt. — Berlin: C. Arndt, Ernst Beiger, Paul Breetzke, Adolf Frädrich, Jos. Helfert, Gustav Hirt, Paul Hübner, Klinkosch (?), Friedrich Kodlin, Johann Kosseda, Wilhelm Kreft, Franz Kringsel, M. Kurth, Hugo Lambrecht, August Malchow, Josef Mykowski, Paul Nickel, Hans Ochs, Gustav Püschel, R. Schmidtzdorff, Berthold Schulz, H. Weitling; B-Brütz: Richard Gesche; B-Lichtenberg: Ernst Allstedt; B-Heinersdorf: Eduard Baske; B-Pankow: Otto Dühn, Hans Hintze, Karl Keppler, Hermann Pirch, Willy Schmidt; B-Reinickendorf: Adolf Berner, Adolf Pörschke. — Bernau (Mark): Ernst Lawonn, M. Semmelhaack. — Carlsruhe (O.-Schl.): Robert Brückert. — Cromlau: Richard Hoffmann. — Dresden-A.: Adolf Höppner. — Erfurt: Karl Altenburg, Paul Baade, Fr. Binder, Ad. Rob. Brzobohatz, V. Burggraf, Max Fiedler, Alwin Göthe, Albert Götz, Alexander Gross, Wilhelm Gunkel, Jos. Jürgens, Hugo Kalbe, Hermann Lenz, Paul Menzel, Karl Ortmann, Kurt Philipp, Reinhold Poetzsch, Paul Roh, Richard Stauenhagen, Chr. Strahlendorff, Paul Wiese. — Franz.-Buchholz bei Berlin: Gustav Liedtke, Paul Schliebener. — Griebichenstein: Joh. Saalheim. — Halle (Saale): Fritz Richter, H. Weber. — Insterburg: Julius Lindemann. — Konstanz: Gebhard Schnell. — Köpenick: E. Beulke, Karl Kunze. — Gr.-Koerpen: Albert Lehmann. — Libichau (Schlesien): Max Richter. — Mariendorf: Anton Babinski. — Meiderich: Karl Laucher, Sperling. — Neuendorf-Potsdam: Kurt Bayer. — Olpe (Westf.): Oskar Neumann. — Potsdam: Otto Sorweide, Heinrich Voss. — Ratzdorf (Kreis Landsberg a. W.): Robert Schmid. — Wittenberge (Elbe): Jean Loven, Heinrich Rogge. — Wolonice bei Krotoschin (Posen): Wilhelm Klose.

### Bekanntmachung.

Beim Vierteljahres-Abschluss ersehen wir, dass noch ein grosser Teil der Mitglieder mit seinen Beiträgen im Rückstande ist. Es ist bei der immer grösser werdenden Mitgliederzahl absolut unmöglich, mit einzelnen Mitgliedern anders zu verfahren, als wie das Statut vorschreibt. Wem die pünktliche Zahlung seines Beitrages aus irgend welchem Grunde nicht möglich ist, den bitten wir, Stundung nachzusuchen, andernfalls er seinen Ausschluss aus dem Verein und zwangsweise Einziehung des schuldigen Beitrages gewärtigen kann.

Ferner machen wir darauf aufmerksam, dass nach § 7, Abs. 4, des Statuts eine Extrasteuer von 25 Pf. zur Deckung der Unkosten der Generalversammlung von jedem Mitgliede zu zahlen ist. Die Herren Zweigvereinskassierer machen mir besonders darauf aufmerksam und bitten, die nötigen Marken (Extra) baldigst zu bestellen.

Ferner bitten wir die verehrl. Vorstände der Zweigvereine, für baldige Abrechnung des ersten Vierteljahres zu sorgen und darauf zu achten, dass das Geld per Postanweisung zu gleicher Zeit mit der Abrechnung abgesandt wird.

Alle Mitglieder bitten wir dringend Folgendes zu beachten:

I. Alle Geldbeträge sind per Postanweisung an die Adresse des Geschäftsführers einzusenden;

II. Auf den Postanweisungs-Abschnitten ist stets der Zweck des Geldes anzugeben;

III. Auf allen Briefen, Postkarten u. s. w. ist immer die volle Adresse des Absenders, recht deutlich geschrieben, anzugeben. Dies erleichtert die Erledigung derselben ganz enorm;

IV. Sämtliche Sachen für die Redaktion, wie z. B. Artikel, Fragenbeantwortungen u. s. w., sind stets auf ein Blatt oder einen Bogen Papier extra zu schreiben.

V. Wir erwarten die regelmässige sofortige Berücksichtigung der Bekanntmachungen des Hauptvorstandes und der Geschäftsstelle. —

Neue Zweigvereine wurden gegründet in Steele a. d. Ruhr mit Namen „Erica“ (die Versammlungen finden in Steele a. d. Ruhr im Restaurant C. Bellwinkel, Berlinerstrasse, statt) und in Wandsbek bei Hamburg (die Versammlungen finden Sonnabends nach dem 1. und 15. jeden Monats in Wandsbek, Restaurant Flengel, Marktplatz, statt).

Wir wünschen beiden Vereinen ein gutes Gedeihen und bitten zugleich alle Mitglieder des A. D. G.-V., welche in der Nähe dieser Vereine wohnen, sich denselben anzuschliessen.

Die Geschäftsstelle. C. Darmer, Geschäftsführer.

### Elfte Verzeichnis

der für einen Denkstein auf Paul Gräbners Ruhestätte eingegangenen Beiträge.

W. Jentsch, Obergärtner, Knoblauchshof . . .	1,00 M.
Zahlstelle Halle und Wirt des Vereinslokals . .	6,00 „
O. Ziegler, Obergärtner, Werderhof . . . . .	1,00 „
Zweigverein „Vergissmeinnicht“, Magdeburg (III. Rate) . . . . .	16,25 „
P. Brossmann, Kunstgärtner, Neu-Ulm . . . . .	0,25 „
Kunstgärtner-Verein „Flora“, Potsdam, gestiftet	5,00 „
F. Günther, Obergärtner, Schlachtensee . . . .	3,00 „
P. Vogt, Kunstgärtner, Jena . . . . .	0,50 „
W. Köppe, Obergärtner, Zehlendorf . . . . .	0,50 „
K. D., Zehlendorf . . . . .	0,50 „
Zweigverein „Deutsche Eiche“, Berlin (Versteigerung) . . . . .	6,62 „
Robert Grützner, Gartenwerkzeugfabr., Salzwedel	10,00 „
Zweigverein „Deutsche Eiche“ (durch O. Albrecht ersteigert auf dem Stiftungsfest) . . . . .	12,80 „
P. Trümper, Kunstgärtner, Rostock . . . . .	0,25 „
H. Filisch, Obergärtner, Einsiedel . . . . .	0,50 „
Th. Krieger, Kunstgärtner, Zürich . . . . .	0,75 „
A. Harnisch, Obergärtner Jüterbog . . . . .	0,50 „
Gärtner-Verein „Alsen“ zu Wannsee, gesammelt durch C. Foth, Obergärtner . . . . .	5,75 „
A. Will, Gutsgärtner, Mockitz . . . . .	1,00 „
G. Schrebank, Kunstgärtner, Netzschkau . . . .	0,50 „
Gehilfen der Firma Tropp, Steglitz . . . . .	1,00 „
O. Bunge, Kunstgärtner, Magdeburg-Neustadt .	0,25 „
Zweigverein „Flora“, Hannover (II. Rate) . . .	15,05 „
E. Matscholl, Schlossgärtner, Krauthaim . . .	1,00 „
Zweigverein „Elbflora“, Dresden (II. Rate) . .	8,20 „

Summa 98,17 M.

Summa der vorhergehenden Verzeichnisse 415,00 „

Summa 513,17 M.

Allen Gubern herzlichen Dank! Da es nur noch wenige Monate sind bis zu dem Erinnerungstage, an welchem das Denkmal errichtet werden soll, und nur noch ungefähr 300 M. an der Summe fehlen, so bitten wir alle Kollegen und Freunde, weitere Beiträge recht bald einzusenden.

Von den Zweigvereinen »Edelweiss«, Braunschweig, »Privatgärtner-Verein«, Plagwitz-Leipzig und »Grunewald«, Halensee sind Beiträge bereits angemeldet.

Die im 10. und 11. Verzeichnis quittierten Beiträge, gesammelt im Gärtnerverein »Alsen« zu Wannsee sind von folgenden Herren gespendet:

W. Lehmann, Wannsee 0,25 M.	Karrolenski, Wannsee 0,25 M.
Lucke „ 0,25 „	Hcine „ 0,25 „
Krause „ 0,25 „	C. Foth „ 0,25 „
Alff „ 0,25 „	Hübner-Schuchard 1,00 „
Gädicke „ 0,25 „	Leonhardt „ 0,50 „
Woiwode „ 0,50 „	H. Lehmann „ 0,25 „
Westphal „ 0,25 „	Engel „ 0,25 „
Götzke „ 0,25 „	A. Bardeck „ 0,30 „
Stutz „ 0,20 „	Borske „ 0,50 „
Bölke „ 0,25 „	Leschinsky „ 0,50 „
F. Schulz „ 0,50 „	Mewes „ 0,25 „
Lehmann „ 0,25 „	Roeschke „ 1,50 „
C. Harfenmeister „ 0,25 „	Meyer „ 0,50 „
Fr. Schulze „ 0,25 „	Arndt „ 0,25 „
Schulze „ 0,25 „	
Schröter „ 0,30 „	

11,00 M.

C. Darmer, Geschäftsführer.

## Vermischtes. Zur Tagesgeschichte.

### Hochschulfrage.

Im Verein zur Beförderung des Gartenbaues zu Berlin, waren in der beschliessenden Versammlung am 31. März 1898 zirka 40 bis 50 Personen anwesend. Davon sind  $\frac{3}{5}$  gärtnerische Beamte; Handelsgärtner sind nur vereinzelte erschienen.

Es wurde beschlossen:

- 1) Der Name Hochschule.
- 2) Einjährige n-Zeugnis ist erforderlich.
- 3) Dreijährige vorherige praktische Thätigkeit.
- 4) 2 Jahre (4 Semester) obligatorischen Unterricht in allen Fächern, 1 Jahr (2 Semester) Selecta zur Spezial-Ausbildung.
- 5) Gefordert wird ein Terrain von 500 Morgen.

Im Uebrigen sind die Beschlüsse der Ausschüsse angenommen.

Weiteres in nächster Nummer. Die Redaktion.

### Unterrichtswesen.

**Köstritz**, R. j. L., Thüringen. Die auf ein elfjähriges Bestehen zurückblickende Gärtnerlehranstalt zu Köstritz, höhere Fachschule für Gärtner, welche unter der Leitung des Direktors Dr. H. Settegast steht, wurde im laufenden Wintersemester von 93 Gärtnern besucht, die sich der Nationalität nach wie folgt verteilen: Provinz Brandenburg 13, Pr. Sachsen 12, Pr. Schlesien 6, Pr. Westfalen 3, Pr. Hannover 3, Rheinprovinz 3, Pr. Posen 3, Pr. H.-Nassau 3, die übrigen preuss. Provinzen 6, Königreich Sachsen 11, Kgr. Bayern 3, Kgr. Württemberg 2, Gr.-H. Baden 2, die übrigen d. Staaten 14, Russland 2, Oesterreich 2, Italien, Brasilien, Frankreich, Luxemburg, Guatemala je 1. Infolge der günstigen erzielten Resultate hat sich die Frequenz von Jahr zu Jahr gesteigert, und darf die Anstalt gegenwärtig als die stärksten besuchte Bildungsstätte für Gärtner bezeichnet werden. Die

Frequenzliste ergibt:	1887	Sommer	8,	Winter	9 =	17,
	1888	"	9,	"	14 =	23,
	1889	"	10,	"	15 =	25,
	1890	"	17,	"	26 =	43,
	1891	"	31,	"	32 =	63,
	1892	"	33,	"	57 =	90,
	1893	"	49,	"	62 =	111,
	1894	"	51,	"	77 =	128,
	1895	"	77,	"	90 =	167,
	1896	"	76,	"	94 =	170,
	1897	"	84,	"	93 =	177.

Mitte März fand die Schlussprüfung statt, welcher Se. Durchl. Fürst Heinrich XXIV. Reuss-Köstritz, die Mitglieder des Kuratoriums und zahlreiche Väter der Besucher der Anstalt beiwohnten. Es erhielten für hervorragende Leistungen die ausgesetzten Ehrenpreise die Gehilfen: Hugo Schnaare, Grund, Rheinprovinz, Herm. Denstedt, Gross-Vielist, Mecklenburg, Paul Fricker, Heidelberg, Baden. Die Anstalt zerfällt in Abt. I Gehilfenkursus mit einjähriger Dauer. Abt. II Lehrlingskursus für Söhne angesehener Eltern, die gleichzeitig auf wissenschaftliche und praktische Ausbildung Wert legen. Abt. III Kursus für angehende Gärtner, die neben der Fachbildung die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst erwerben wollen. Köstritz liegt in dem lieblichen Elsterthale und ist seit dem Anfange des Jahrhunderts eine Pflegstätte des Gartenbaues gewesen.

### Gärtnergruss.

Dreimal »Grün Heil« im deutschen Land!

Wo Gärtner auch verweilen,  
Soll dieser Gruss als Gärtnerwort  
Von Mund zu Munde eilen;  
Dazu ein kräft'ger Druck der Hand,  
Dann fühlen wir zur Stunde,  
Welch herrliches und festes Band  
Uns eint im Gärtnerbunde.

Wir haben jetzt schon manches Jahr  
Geschafft in unserm Kreise,  
Verbessert, wo zu bessern war,  
Nach deutscher Gärtner Weise.  
Das Werk gedeiht, das uns erfreut,  
Zum Nutzen unsres Standes;  
Fürwahr — weg die Bescheidenheit —  
Es gibt kein anderes Ganzes!

Was wir gebaut, das wollen auch  
Wir schützen und erhalten  
Und allzeit nach gewohntem Brauch  
Als deutsche Gärtner schalten.  
Voran die wackre Führerschar  
Auf den erprobten Bahnen:  
»Grün Heil, Euch Männern immerdar —  
Wir folgen Euren Fahnen«!

Joh. Galler, Handelsgärtner zu Bechhofen in Bayern.

### Personalien.

Otto Riss, Kunst- und Handelsgärtner und Baumschulenbesitzer in Langfuhr bei Danzig konnte am 3. März auf ein 25jähriges Bestehen seines angesehenen Geschäfts zurückblicken, welches er mit geringen Mitteln gegründet hatte.

### Lesefrüchte.

Das ist das Loos der Besten, dass an sie  
Vielfacher Anspruch sich begehrlieh drängt;  
Wo Segen quillt, da waltet Jeder hin. Uhländ.

### Briefwechsel der Geschäftsstelle.

An die Adresse der Allg. Gärtner-Börse.

Ein Winkelblatt, welcher sich den hochtönenden Titel „Genschels Allgemeine Gärtner-Börse“ beigelegt hat, gefällt sich in der Rolle des Verteidigers der gärtnerischen Offertenblätter. Und zwar ist es der „Arbeitsmarkt“ und ganz besonders der Umstand, dass der Allgemeine Deutsche Gärtner-Verein für die Verbreitung desselben eintritt, welcher dieses Blättchen so sehr erregt. In einem phrasenhaften Ton sucht es Schlechtigkeiten des „Arbeitsmarktes“ und des A. D. G.-V. aufzudecken und sich selbst als das erlösende Organ auf dem Gebiete des Stellenvermittlungswesens hinzustellen. Da nun dies Gärtnerbörschen, welches noch den Nebentitel „Deutsche illustrierte Gärtner-Zeitung“ führt, selbst zu unbedeutend ist, so sucht es sich hinter dem Thielechen und Thiaackerschen Anzeiger zu verkriechen. Wir wären auf dies Product des Konkurrenzneides garnicht zurückgekommen, wenn dieses Blättchen bei seiner Unver . . . nicht auch noch den guten Ton verletzte. Unter anständigen Zeitungen ist es Sitte, wenn eine Zeitung jemand angreift, dem Angegriffenen die betreffende Nummer zuzusenden. Aber diesen Gebrauch kennt das Genschelsche Blatt nicht. Wir erhielten das Blatt regelmässig zugesandt, aber seitdem der genannte Angriff darin erschienen ist nicht mehr, und verdanken wir die Nummer mit dem Artikel befreundeter Seite. Zur besseren Illustration teilen wir noch folgendes mit: In denselben Verlage erscheint seit einem Jahre ein Gartenbau-Kalender, welcher früher von einer Münchener Firma verlegt wurde. Im Jahre 1893 brachte die No. 22 unserer Allgemeinen Deutschen Gärtner-Zeitung eine Besprechung des Deutschen Gartenbau-Kalenders für das Jahr 1894. Diese vor Jahren erfolgte Besprechung benutzt der Verlag auf seinen Prospekten als Empfehlung für seinen Kalender 1898. Gewiss eine edle Dreistigkeit, die ihresgleichen sucht. Wir empfehlen den Interessierten das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb als Lektüre. — **J. G. in Leipzig.** Das Bibliothek-Verzeichnis ist noch nicht gedruckt, und können wir Ihnen dasselbe nicht zusenden. — **Nr. 1, 2, 3, 4** der Zeitung sind augenblicklich hier vergriffen; vielleicht können wir dieselben später noch nachliefern. Auch die Abzeichen, Liederbücher und Kalender sind vergriffen. — **G. F. in N.** Wir konnten Ihre Anfrage nicht direkt beantworten, weil uns Ihre Adresse unbekannt ist. Zur Sache selbst teilen wir Ihnen mit, dass Sie den Antrag auf Unterstützung während Ihrer Arbeitslosigkeit hätten stellen müssen. Jetzt, nachdem Sie schon wieder ziemlich 4 Wochen in Arbeit sind, wird derselbe wohl abgelehnt.

### Briefwechsel der Redaktion.

**P. G. zu Friedenau.** Ihr Aufsatz musste wegen Ueberhäufung mit Material leider immer wieder zurückgelegt werden. — **C. B. Pf. zu Br.** Aufsatz ist viel zu lang für das Thema; es fehlt an Platz! — **F. M. zu Leitersdorf.** Die an dem jungen Apfelbaumzweig befindlichen „schwarzen Tierchen“ sind Blattlaus-Eierchen und junge Läuse; reiben Sie mal, dann können Sie es auch riechen. Gegenmittel: tüchtiges Bespritzen mit Petroleum-Emulsion, oder die in Nr. 7 für die Schildläuse angegebenen Mittel; aber jetzt im Frühjahr schon!